

Überall bei mir

Seminar Linn Schröder
Ostkreuzschule für Fotografie

30.3. –
7.4.2013

Bethanien

Projektraum
Kunstquartier
Bethanien

Mariannenplatz 2
10997 Berlin

mit Arbeiten von

Jessica Wolfelsperger
Ulrike Steinke
Tom Licht
Andželika Kinga Rezmer
Judith Keller
Anja Kehmeier
Verena Kara
Diana Juneck
Ditta Jennsen
Stephanie Isoz
Judith Horn
Evelyn Groschopfer
Julia Franke
Patricia C. Escriche

ÖFFNUNGSZEITEN

Mo – So
13 – 21 Uhr

VERNISSAGE

30.3.2013
19 Uhr

FINISSAGE

7.4.2013
18 Uhr



Über die Ausstellung
Überall bei mir

Alle Arbeiten in der
Übersicht

Überall bei mir

Seminar Linn Schröder
Ostkreuzschule für Fotografie

Reisen ist die Sehnsucht nach Leben. – Kurt Tucholsky

Eine Reise beginnt oft in der Vergangenheit und bestimmt die Zukunft. Mit der Kamera haben sich die Seminaristen der Ostkreuzschule unter der Leitung von Linn Schröder auf eine Suche zu versteckten Orten und zu sich selbst begeben. Was bewegt unsere Reise, was verändert sie und was bleibt gleich. Die Fotografien zeigen ganz unterschiedliche Herangehensweisen an persönliche Geschichten: Orte, Heimat, Familie, Freunde. Am Ende sind wir alle irgendwo angekommen ein Stück näher zu uns selbst, zu dem was wir sind. Es ist eine Spurensuche vergangener Zeiten. Ein Blick auf die Zeit. Aber auch auf das Hier und Jetzt. Der Ort, der uns antreibt weiterzugehen, neue Sichtweisen zu entwickeln. Oftmals sind es die kleinen Dinge des Alltags, die uns inne halten lassen. Der Ort an dem wir uns wohl fühlen, uns ein Zuhause gibt. Es ist eine Spurensuche: so wie die Seminaristen selbst aus verschiedensten Orten zusammen gekommen sind, so lassen sie ihre Bilder erzählen.

Judith Keller

I love the unknown

it's not a fear of success, nor of closeness
but of going through life feeling numb.
that's why i love the unknown.
i love the unknown.

– Eef Barzelay, „I Love The Unknown“

www.judithkeller.com



Ditta Jennsen

Sprich mit mir



Tom Licht

Da-Heim

Seitdem ich vor 20 Jahren zu Hause ausgezogen bin, veränderte sich das Haus meiner Eltern ständig. Daheim zu Besuch, ist mir nach all den Jahren die Aura meiner Familie vertraut geblieben. Alles andere hat sich für mich verfremdet.

Und doch gibt es einzelne Gegenstände, Orte am Haus und in der Umgebung des Dorfes, welche in mir alte Bilder und Gefühle wach rufen und die mich an die Zeit meiner Kindheit und Jugend erinnern.

In neuen Photographien versuche ich diese Relikte und Orte der Vergangenheit in ihrem jetzigen Kontext und mit meiner heutigen Wahrnehmung aufzuspüren. Ich wandle durch ein Museum in dem ich mich und meine Familie selbst betrachte. Es ist eine Bestandsaufnahme meiner Erinnerung. Eine Wirklichkeit des Jetzt, was schon bald wieder Gestern sein wird.

www.tomlicht.org



Anja Kehmeier

Die Zeiten ändern sich



Julia Franke

Verbrauchermarkt

Ein Verbrauchermarkt hat ein breites Sortiment an Nahrungs- und Genussmitteln und an Ge- und Verbrauchsgütern des kurz- und mittelfristigen Bedarfs, die überwiegend in Selbstbedienung angeboten werden. Häufig wird entweder auf eine Dauerniedrigpreispolitik oder auf eine Sonderangebotspolitik abgestellt. Der Standort ist in der Regel autokundenorientiert.

– A. C. Nielsen GmbH, Universen 2010 – Handel und Verbraucher



Ulrike Steinke

Bis wir uns wiedersehen

Jessica Wolfelsperger

Moments

What a terrible mistake to let go of
something wonderful for something real.

– Miranda July

www.cargocollectiv.com/jessicawolfelsperger



Andželika Kinga Rezmer

Ciapo Ołogo

Ciapo Ołogo ist eine Ansiedlung in Transbaikalien. Dort wohnen vor allem Ewenken, einer der Nordvolksstämme. Die Herden der Rentiere, welche die Grundlage der Existenz darstellen, werden in einem zwei Marschtage entfernten Tal im Udokangebirge am Fluss Citkanda auf der Weide gehalten. Bis vor kurzem wurden sie von Frauen und Kindern begleitet, jetzt halten sich nur Männer im Lager auf. In Ciapo Ołogo bleiben vorwiegend Frauen, Kinder und Ältere.



Diana Juneck

Alles im Wunderland

Wundern, staunen, hinterfragen.

Wie sieht sie eigentlich aus, unsere Welt? Und wie nehmen andere sie wahr? Wundern wir uns nicht viel zu selten? Im stets gleichbleibenden Rhythmus des Alltags bleibt wenig Raum für Träumereien. Unsere Gewohnheiten bestimmen den Blickwinkel und ersticken die Fantasie. Fasziniert von den Möglichkeiten, Brüchen und Perspektivwechseln in Alice im Wunderland zeigt Diana Juneck ihren eigenen Blick auf die Welt in persönlichen Portraits. Sie fotografiert ihre Freunde als Charaktere aus Alice im Wunderland und hinter den Spiegeln von Lewis Carroll, immer begleitet von der Frage „Worüber wunderst du dich?“ An besonderen Orten lässt sie ihr eigenes Wunderland entstehen. Was ist Realität? Eine Frage der Wahrnehmung und individuellen Perspektive. Spieglein, Spieglein an der Wand, ist nicht alles Wunderland?

www.diana-juneck.de



Evelyn Groschopfer

„Ode“



Judith Horn

... und fühlt sich wie April

Stephanie Isoz

In Progress

Tu seras une femme, ma fille!
(Du wirst eine Frau, Mädchen!)

Portrait meiner Schwester.



Verena Kara

Monokosmos

Sie verändert uns, definiert uns, zerstört uns. Niemand entkommt der Zeit. Und dennoch gibt es Orte, die sich scheinbar langsamer drehen, losgelöst und um ihre ganz eigene Mitte. Orte, die ihre Bewohner transzendieren und selbst zu Zeitläuften werden. Schnittstellen zwischen Leben und Erinnerung. Monokosmen.



Patricia C. Escriche

Desvelos

Blue and vermilion both are now a fog,
both useless sounds. The mirror I look into
is grey, I breathe a rose across the garden,
a wistful rose, my friends, out of the twilight.
Only the shades of yellow stay with me
and I can see only to look on nightmares.

– Jorge Luis Borges, El ciego